

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero
Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft
Band: 9 (1895)

Artikel: Die Kriegsaltertümer in der schweizerischen Heraldik [Fortsetzung]
Autor: Stuckelberg, E.-A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-744879>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Archives HÉRALDIQUES Suisses

Organe de la Société Suisse d'Héraldique
paraissant à Neuchâtel

Adresser les communications à M. JEAN GRELLET
président du Comité de Rédaction.

Die Kriegsaltertümer in der schweizerischen Heraldik.

(Fortsetzung).

Von E.-A. STUCKELBERG.

II. Kriegswaffen.

Ausserordentlich ergiebig sind die heraldischen und sphragistischen Bildquellen für das Studium der mittelalterlichen Schutzwaffen.

Den *Helm* können wir in allen seinen Formen vom XII. Jahrhundert an verfolgen: zunächst auf Reiter-, dann auf Wappensigeln. Alle Varianten des Topf- oder Kübelhelms, des Stechhelms und des Spanghelms sind auf schweizerischen Denkmälern der Heraldik reichlich vertreten.

Als Schildbild finden wir den Helm auf Sigeln und Wappen der Herren von Helmshoven (Z. W. R. N^o 105), von Maggenberg, von Werdegg und von Wangen.

Einen Schild des letztern Geschlechts sehen wir auf einem Grabstein, den E. Büchel¹⁾ 1769 gezeichnet hat, vgl. Fig. 13.

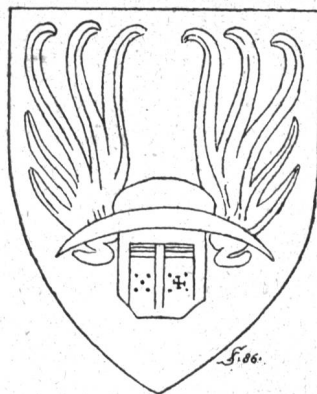


FIG. 13.

Ueber alle Variationen der *Schildform* sind wir durch die Monumente ebensogut unterrichtet: wir finden sog. normännische und Drei-

(1) Ueber diesen um die Basler Heraldik verdienten Sammler vgl. Dan. Burekhardt Basler Jahrbuch 1894, s. 187—219.

eckschilde, ferner Tartschen, Renaissanceschilde in italienischen Formen, und endlich Damenschilde in Rautenform.

Als Embleme wurden Schilde aufgenommen in die Wappen von Bechburg, der Himmelzunft zu Basel, u. a. Familien und Corporationen.

Auch die Reminiszenzen der alten Metallbeschläge des Schildes sind vielfach nachzuweisen: hierher gehören die sog. Schildesränder, ferner die Schildbuckel und die Kreuzbeschläge. Letztere heraldische Figur zierte schon im XIII. Jahrhundert das Wappen derer von Eschenbach (Z. W. R. N° 296 und Sigel).

Eine Reminiszenz an die eisernen Schildbeschläge bildet auch das sog. Ankerkreuz, das besonders häufig in Frankreich und Italien vorkommt, vgl. Fig. 14.



FIG. 14. Relief in St-Jeoire (Savoie).

Das *Schwert* als heraldische Figur kommt in den Wappen hie und da vor, z. B. Heintzel von Tagerstein, von Schwertschwendy (Schnitt s. 149). Besonders häufig finden wir es in den Wappen des Bistums Sitten, in denen es mit Bezug auf die legendäre Verleihung des Schwerts durch Karl den Grossen an den Bischof figurirt.

Der *Spiess*, der sich im Schild der Familie Zwinger (Bischofszell und Basel) findet, scheint eher eine Jagd- als eine Kriegswaffe zu sein; dasselbe gilt von dem heraldischen *Spiesseisen* das seit dem XIII. Jahrhundert in dem Wappen folgender Geschlechter auftritt: von Reichenstein, von Andelfingen (Z. W. R. 224), von Matzingen (Z. W. R. 490) und Macerell (Sigel von 1298).

Das *Beil* und die *Streitaxt* kommen häufig als Schildbilder vor, so in den Wappen der Stadt Biel, der Geschlechter von Rotenstein, von Boncourt, von Wendelbüren (Sigel von 1269 ff.), von Hiltalingen (Schnitt s. 233), von Lichtenfels (Schnitt s. 252) und von Biel.

Der *Streitkolben* zierte die Schilde der Geschlechter von Guttenberg (Schnitt s. 168), Bottschuh (Schnitt s. 232) und das Kleinod der Familie Eglinger von Basel.

Die *Hellebarde* findet sich in den Wappen der Familien Schweizer (Arth und Zürich) und Rubli (Egli, Taf. XXVII).

Turnierkrönlein zeigen uns die Schilde der Familien Montfort (Egli, Taf. XXII) und zum Angen (Sigel von 1335).

Der *Bogen* als heraldische Figur tritt in den Schilden derer von Wolfenschiessen und Hubenschmid auf. Die *Armbrust* finden wir in den Wappen der Geschlechter von Herten, von Hochdorf (Sigel von 1235), Dietschy (Zürich) und Gugger. Besonders häufig wurde der *Pfeil* als Emblem gewählt, so von den Herren von Wimmis, von Stralenberg, von Tegernau und von Cappel; auch die Familien Spitz und

Meyer zum Pfeil (Schnitt s. 229) führen einen Pfeil im Wappen. Die *Pfeilspitze* oder der Strahl dagegen tritt, und zwar ebenfalls seit dem XIII. Jahrhundert wiederholt als Schildbild auf, so bei den Herren von Strättlingen, von Stralenberg, von Otikon und Stralnegk.

Endlich sei auch noch der *Schweizerdolch* genannt, dessen charakteristische Form wir im Wappen der Weerli von Zürich erkennen (Fig. 14).

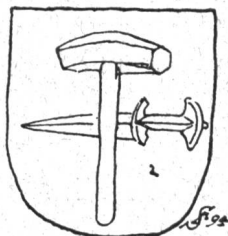


FIG. 14. — Nach Scheibenriss in Zürich.

Auch die Feuerwaffen sind nicht unheraldisch, obwol sie die Feinde des Rittertums sind. Karl der Kühne führte einen Sigelring « et y avoit un *fuzil* entaillé en un Camayeu où étaient ses armes »¹⁾.

Denselben Feuerstahl treffen wir auch als Abzeichen des Ordens vom Goldenen Vleiss an; jeweilen ein Feuerstein zwischen zwei Feuerstahle eingeschoben, bildet die Kette dieses Ordens.

In schweizerischen Wappen kömmt dieses Emblem nur sehr selten vor, so im Schild der Ritterfamilie Büntener in Uri und V. Sprecher, in Graubünden²⁾.

Hakenbüchsen (arquebuses) finden sich gekreuzt im Wappen der neuenbürger Familie von Merveilleux, das schon um 1460 vorkommt.

Gewehre als heraldische Embleme finden wir nicht nur auf burgundischen Fahnen, sondern auch auf schweizerischen Monumenten, so in einem Panner auf dem grossen Holzschnitt der Dornacher Schlacht, auf der Scheibe der Büchschützen von Zürich³⁾, im Wap-



FIG. 15. — Nach Scheibenriss in Basel.

(1) Commines V, 9.
 (2) Freundlicher Nachweis von Herrn J. Grellet, Präsident der Schweiz. herald. Gesellschaft.
 (3) Im Landesmuseum Zürich.

pen der Gemeinde Peseux auf einem alten Brunnstock daselbst, und endlich im Schild der Familie Bleuler.

Die *Kanonen*, in Spanien, Italien, Frankreich und Flandern im XIV. Jahrhundert schon allgemein benützt, treten in Bern 1383 auf. Als heraldisch-dekoratives Emblem finden wir sie dargestellt unter den Trophäen am Grabmal des Gaston de Foix im Museum von Turin. Im Ausland kommt die Kanone auch als Wappenfigur da und dort vor, so in den Schilden der Familien Stacke (Schweden), Tunderfeldt (Pommern), Horn und Höfer (Preussen), de Ruyter (Holland) und der Feuer-schützenkorporation zu St. Quentin. Das einzige schweizerische Beispiel ist das redende Wappen der Familie Stüchelberg (Basel), vgl. Fig. 15.

Mörser konnte ich in keinem alten Wappen der Schweiz finden; wol aber kommen *Handgranaten* als heraldische Embleme der Baslerfamilie Minder vor.

Panner und *Fahnen* sind auf Reitersigeln, ferner in Verbindung mit Gebäuden auf Adels- und Städtesigeln nachzuweisen. Vgl. fig. 2 und die Sigel von Rapperswyl (XIV Jh.) und Brugg (XV Jh.). Heraldische Panner verschiedener geistlicher Stifte, darunter Basel, Chur, St. Gallen finden wir in der Zürcher Wappenrolle. Ein Wappenpanner mit Wimpel ist in Relief skulptirt an einem Pfeiler der St. Martinskirche zu Basel. Schildbilder mit Fahnen finden sich in Schnitt's Wappenbuch, s. 153 (von Bidarich), 87 und 117 (von Spinis).

Zum Schluss seien noch verschiedene in der schweizerischen Heraldik vorkommende Ausrüstungsgegenstände,¹ die mit der Bewaffnung zusammenhängen genannt: hierher gehören die *Steigbügel* im Schild des Geschlechtes v. Tittisheim (Sigel von 1282, Z. W. R. und Schnitt s. 153), der *Sattel* im Wappen der Familie Säteli (Zürich) und die *Hufeisen* (vgl. Fig. 16), in den Schilden derer von Hubistein, von Tivlisdorf²) und Halbysen.

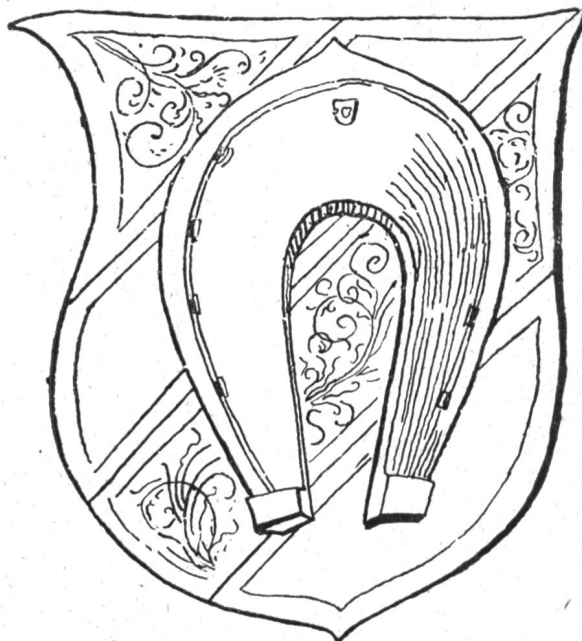


FIG 16. — Nach Scheibenriss in Zürich.

(1) Heraldische Darstellungen von ganzen Figuren zu Fuss oder zu Pferd, sowie auch von einzelnen Teilen des Harnisches haben wir hier weggelassen weil dieselben, mit den übrigen Quellen verglichen, nur prekären Wert besitzen.

(2) Schild des Nicolaus von T., scolasticus zu St. Peter Basel 1430.